



WLP - NACHRICHTEN

Mitgliederzeitschrift des Wiener Landesverbandes für Psychotherapie

Kassenvertrag: bitte warten!

Zur derzeitigen Situation in der Frage der Krankenkassenfinanzierung der Psychotherapie

Bekanntlich hat der Hauptverband der Sozialversicherungsträger in einem Gespräch mit dem ÖBVP-Verhandlungsteam am 4. 6. erklärt, daß er nicht bereit ist, den im Entwurf vorliegenden Gesamtvertrag mit dem ÖBVP abzuschließen, da bis dahin nur etwa 200 PsychotherapeutInnen in Österreich (ca. 100 in Wien) ihre Bereitschaft zum Abschluß entsprechender Einzelverträge bekundet haben.

Die am nächsten Tag in Salzburg durchgeführte Bundeskonferenz des ÖBVP hat das zur Kenntnis genommen und die Landesverbände beauftragt, nun auf Landesebene Lösungen für die Frage der Kassenfinanzierung der Psychotherapie zu suchen.

Damit ist nun folgende Situation entstanden:

1. *Der vertragslose Zustand dauert fort.* Weiterhin haben die Psychotherapie-PatientInnen entgegen den Intentionen der 50. ASVG-Novelle für ihre Krankenbehandlung nur Anspruch auf den als Interimslösung vorgesehenen Zuschuß zu den Behandlungskosten. Der gesetzliche Versorgungsauftrag der Krankenkassen ist damit weiterhin nicht erfüllt.

2. *Auf Seiten des Hauptverbandes ist derzeit keine Bereitschaft zu erkennen, einen neuen Anlauf zum Zustandekommen eines Gesamtvertrages zu unternehmen, wie er im ASVG zur Regelung der Psychotherapie-Finanzierung und zur Erfüllung des Versorgungsauftrages vorgesehen ist.*

Auch auf Seiten des ÖBVP ist derzeit dafür keine Basis vorhanden, wie die letzte Bundeskonferenz gezeigt hat. Mehrere Landesverbände haben klar zum Ausdruck gebracht, daß sie es vorziehen, auf Landesebene zu versuchen, ihre eigenen Vorstellungen zu realisieren, die z.T. weit von der Konzeption des vorliegenden Gesamtvertragsentwurfes abweichen. Dementsprechend erhielt das Präsidium auch keinen Auftrag zur Fortführung der Verhandlungen mit dem Hauptverband.

3. Es ist derzeit noch nicht abzusehen, wie das Sozialministerium als Aufsichtsbehörde der

Sozialversicherungen und als zuständiges Ministerium für den Vollzug des ASVG mit dieser Situation umgehen wird. Auch die verschiedenen politischen Kräfte, die sich für die 50. ASVG-Novelle stark gemacht haben, haben sich bisher noch nicht deklariert. *Wenn über längere Zeit der Hauptverband und die Berufsvertretung der Psychotherapeuten sich nicht bereit und fähig erweisen, eine Lösung für die derzeitige Situation zu finden, ist jedenfalls damit zu rechnen, daß andere das in die Hand nehmen werden - z.B. über eine neuerliche Novellierung des ASVG, die nicht unbedingt im Interesse der PsychotherapeutInnen und ihrer PatientInnen ausfallen muß.*

Der WLP-Vorstand hätte es für angemessener gehalten, im Bundesverband einen Konsens über ein einheitliches Vorgehen auf Bundesebene zu suchen, was die Berücksichtigung regionaler Besonderheiten ja nicht ausgeschlossen hätte. Auch ein uns aufgezwungenes getrenntes Vorgehen auf Landesebene erfordert unserer Auffassung nach *mehr* Dialog, *mehr* Bemühung um eine gemeinsame Stoßrichtung und *mehr* Koordination der Vorgangsweise im ÖBVP und *nicht weniger*. Dafür werden wir uns weiterhin einsetzen.

Unabhängig davon halten wir es für unumgänglich, auf Landesebene etwas aus der Situation zu machen. Folgendes ist bisher geschehen bzw. ins Auge gefaßt:

In einem Telefonat mit Generaldirektor Dr. Brenner von der Wiener Gebietskrankenkasse (die auf Landesebene in der Regel auch für die anderen dem Hauptverband zugehörigen Krankenkassen spricht und verhandelt) haben wir erkundet, ob es seitens der WGKK überhaupt Gesprächsbereitschaft über einen Lösungsversuch für Wien gibt. Gen.Dir. Brenner hat uns seine Präferenz für eine *Bundesregelung* deutlich gemacht und zugleich *Überlegungen der WGKK über Alternativmodelle* (Verträge mit dem PSD und anderen Einrichtungen, Ausbau des kasseneigenen Angebots etc.) angekündigt. Er hat sich aber auch zu einem

Gespräch in der ersten Julihälfte über die Situation bereit erklärt. Davon werden wir Gebrauch machen.

Um unseren Informationsstand an die Mitglieder weiterzugeben und uns mit ihnen über die weitere Vorgangsweise zu beraten, haben wir zu einer **Informations- und Diskussionsveranstaltung des WLP am 24. 6. 93** eingeladen, an der 40 Mitglieder teilnahmen. Dabei wurden u.a. folgende Varianten für die weitere Vorgangsweise diskutiert:

* *Keinerlei Kassenverträge anzustreben, sondern auf einen erhöhten oder gestaffelten Kassenzuschuß zu drängen*, wozu die WGKK über eine Satzungsänderung die Möglichkeit hätte (die Bereitschaft dazu wird von uns als äußerst unwahrscheinlich eingeschätzt; auch hat der Hauptverband bisher ganz klar die Linie verfolgt, unterschiedliche Zuschußregelungen auf Landesebene zu verhindern); denkbar wäre auch ein Drängen auf eine großzügige Handhabung der Vergabe zusätzlicher Mittel aus dem "Unterstützungsfonds" (§ 84 ASVG) für einkommensschwache PatientInnen (erscheint uns problematisch, weil damit die PatientInnen in eine Bittstellerposition kommen, während ihnen zugleich die durch die ASVG-Novelle angekündigte Kassenleistung, mit der damals sogar eine Beitragserhöhung gerechtfertigt wurde, vorenthalten wird.

* *Kassenverträge auf Landesebene anzustreben*, was rechtlich bis zum Zustandekommen eines Gesamtvertrages durchaus möglich wäre. Immerhin haben sich in Wien ja ca. 100 PsychotherapeutInnen an einem Kassenvertrag interessiert gezeigt, was zwar unter der für Wien vorgesehenen Quote von 250 Kassenverträgen liegt, jedoch immer noch die Psychotherapeut/Bevölkerungs-Relation überträfe, die der Gesamtvertrag für andere Bundesländer vorsah. Nur wenn solche Kassenverträge zustande kämen, gäbe es neben den KassentherapeutInnen auch WahltherapeutInnen, deren PatientInnen dann den mit den KassentherapeutInnen vereinbarten Stundentarif als Kostenzuschuß beanspruchen könnten. Mit dieser Variante verbunden ist - abgesehen von der Frage, ob die WGKK sich dazu bereit findet - natürlich die Frage, welche Modi-

fikationen des Gesamtvertragsentwurfes notwendig wären, um solche Kassenverträge akzeptabel und praktikierbar zu machen.

* *Zusätzlich wäre auch zu erwägen, einen Teil der kassenfinanzierten psychotherapeutischen Versorgung über psychotherapeutische Gemeinschafts- oder Gruppenpraxen als Vertragseinrichtungen der Krankenkasse abzudecken* (womit u.a. PsychotherapeutInnen die Möglichkeit hätten, auch eine geringere Stundenanzahl in solchen Vertragseinrichtungen einzubringen). Auch hier stellt sich die Frage nach den Konditionen, weiters nach erforderlichen Rechtsformen und vor allem nach dem Interesse unter den Wiener PsychotherapeutInnen an einem solchen Modell.

Über diese verschiedenen Möglichkeiten gab es auf der WLP-Versammlung einen regen Meinungsaustausch. Eine Festlegung wurde nicht getroffen und konnte auch nicht getroffen werden, da die Situation (vor allem der Gesprächsspielraum mit der WGKK und das konkrete Interesse unter den Wiener PsychotherapeutInnen an entsprechenden konkreten Modellen) erst genauer sondiert werden muß. Über den Sommer hoffen wir diesbezüglich ein klareres Bild zu bekommen. Zugleich nehmen wir Vorarbeiten für ein "Wiener Versorgungsmodell" auf (Analyse der derzeitigen psychotherapeutischen Versorgungssituation, Verbesserungs- bzw. Alternativmodelle etc.). *Wir suchen auch noch Mitglieder, die sich im Rahmen unseres Referates Krankenkassenfinanzierung an diesen Arbeiten beteiligen* (bitte über das WLP-Sekretariat bei der Vorstandsverantwortlichen Dr. Gertrude Wille-Römer bzw. bei Dr. Lisl Salem melden).

Jedenfalls wird es über den Sommer zu keinen verbindlichen Festlegungen unsererseits ohne entsprechende Rückkoppelung mit unseren Mitgliedern kommen. Der für Herbst vorgesehenen außerordentlichen WLP-Landesversammlung werden allfällige entscheidungsreife Punkte vorgelegt werden. *Zwischenzeitlich bitten wir um Stellungnahmen, Anregungen und Vorschläge an den WLP-Vorstand.*

Dr. Gerhard Stemberger
Vorsitzender des WLP



Wiener Landesverband für Psychotherapie

Das WLP - Büro: bessere Grundlagen

Seit der Umsiedlung in die Rosenbursenstraße steht dem WLP ein eigener Raum für Sekretariat und Besprechungen zur Verfügung.

Zur Entlastung des Vorstandes in Sachen Büroorganisation und Durchführung von Veranstaltungen wurde Hr. Walter Kabelka als Geschäftsführer eingesetzt.

Das Sekretariat wird nun von Frau Maria Uhl betreut.

Journaldienst im Juli:

Dienstag 9.00 - 14.00 Uhr

Büro geschlossen:

vom 28.7. bis 22.8.1993

Um dem ständig wachsenden Arbeitsumfang und der gewünschten Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten gerecht zu werden, haben wir unser Angebot erweitert und sind nach der Sommerpause leichter und öfter erreichbar:

ab 23. 8. 1993 ständiger Bürobetrieb:

Montag, Dienstag, Mittwoch	9.00 - 14.00 Uhr
Donnerstag	14.00 - 19.00 Uhr

Ab sofort sollen Sie weniger oft das Besetztsymbol hören, wenn Sie uns anrufen wollen:

Büro WLP: 512 70 91 /1

Achtung: Fax: 512 70 91 /4 (für ÖBVP und WLP)

Büro EAP 512 70 91 /2 (Europäischer Verband)

Büro ÖBVP: 512 70 90 wie bisher

In allen Wiener Angelegenheiten können Sie sich jetzt direkt an das WLP - Büro wenden.

Über die Veranstaltungsreihe "Psychotherapie in Institutionen"

Ambulante Psychotherapie in Institutionen:

Die Veranstaltung war die erste in der Veranstaltungsreihe "Psychotherapie in Institutionen", wurde vom gleichnamigen Arbeitskreis geplant und organisiert und hat am 7. 5. 93 im Albert Schweitzer-Haus stattgefunden.

Im ersten Teil dieses Abends hat Herr Klose aus Düsseldorf ein Modell einer psychotherapeutischen Tagesklinik vorgestellt. Diese besteht seit 10 Jahren und ist Teil eines Allgemeinkrankenhauses; in ihr werden pro Jahr ca. 80 Patienten behandelt, wobei die durchschnittliche Verweildauer 120 Tage beträgt. Das therapeutische Selbstverständnis dieser Tagesklinik ist ein tiefenpsychologisches. Das Therapieangebot beinhaltet vor allem Gruppen- und Milieuthérapie.

In der an den Vortrag anschließenden Diskussion wurden folgende Punkte besonders hervorgehoben:

- die Nahtstelle zwischen Psychiatrie und Psychotherapie, an der diese Tagesklinik angesiedelt ist, und die Schwierigkeiten, die damit einhergehen
- die Tatsache, daß es ein vergleichbares und derart umfangreiches psychotherapeutisches Angebot in Wien nicht gibt und
- der Umstand, daß (so der Vortragende) auch in Deutschland die Zeit für derartige innovative Ansätze vorbei sei.

Im zweiten Teil des Abends haben sich VertreterInnen der wichtigsten Institutionen, die im Wiener Raum ambulante Psychotherapie betreiben, am Podium versammelt. Anwesend waren: Herr Blattny vom Institut für Psychoanalyse und Sozialtherapie, K. Buchinger von der Universitätsklinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie, H. Lauber vom Ambulatorium für Psychotherapie der WGKK, W. Kaspar vom Institut für Sozialtherapie, R. Naske von den Instituten für Erziehungshilfe, G. Sonneck vom Kriseninterventionszentrum und H. Wagner vom Institut für Ehe- und Familientherapie.

Es war eindrucksvoll, von den VertreterInnen von so vielen und verschiedenartigen Institutionen zu hören, welche psychotherapeutische Arbeit von ihnen geleistet wird. Bei der Diskussion war für mich verwunderlich, daß sich so manche Institution durch die neue gesetzliche Regelung und die damit verbundene steigende Anzahl psychotherapeutischer Praxen bedroht fühlt. Ein weiterer Diskussionspunkt waren Aspekte, in denen sich psychotherapeutische Arbeit in Praxen und in Institutionen unterscheidet. Dabei waren Vor- und Nachteile von Teamarbeit ein zentrales Thema.

Ein wichtiges Fazit der Diskussion lag in der Feststellung, daß sich Psychotherapie in Zukunft wahrscheinlich in Richtung schulenübergreifende Zusammenarbeit weiterentwickeln wird und daß dafür Institutionen besser gerüstet sind als private Praxen.

DDr. Wolfgang Till

Stationäre Psychotherapie in Institutionen:

Das Thema des Abends am 4.6. war die stationäre Psychotherapie. Im ersten Teil referierte Frau Dr. Stenzl über das analytische Behandlungskonzept an der Sonnenbergklinik, Stuttgart. Betont wurden von ihr die nötigen speziellen Modifikationen der analytischen Technik für ein stationäres Setting, die Schwierigkeiten in der Integration von "Therapieraum" und "Realraum", sowie die vielfältigen psychodynamischen Vorgänge und Mechanismen im Behandlungsteam und in der Gesamteinstitution, die allesamt wieder in den Behandlungsprozeß einbezogen werden.

Im zweiten Teil fand eine Podiumsdiskussion und später dann Publikumsdiskussion mit Vertretern von stationär-psychotherapeutischen Einrichtungen in Wien statt.

Istzustand und Zukunftsperspektiven waren das Leitthema der Diskussion. In der sehr bunten und lebhaft geführten Diskussion wurde deutlich, daß in den vorhandenen Einrichtungen überwiegend nur kurzfristige Behandlungen durchgeführt werden, beziehungsweise möglich sind (Krankenkasse), und der Schwerpunkt auf einer Motivationsarbeit mit Patienten für eine eventuell später nachfolgende ambulante Therapie besteht. Die Mehrzahl der Diskutanten betonte den Mangel an entsprechenden Einrichtungen und an der Möglichkeit, Psychotherapeuten einzustellen.

Die Unklarheit bezüglich der gesetzlichen Verankerung von Psychotherapie in Institutionen und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten bei der Durchführung wurde von Dr. Kaspar als Vertreter des Krankenanstaltenverbundes betont. Es kamen zahlreiche Vorschläge und Anregungen, wie eine psychotherapeutische Versorgung in Krankenhäusern aussehen könnte. Vom Modell eines psychotherapeutischen Belegspitals, über mobile psychotherapeutische "Einsatztrupps", bis zur Schaffung von kontinuierlich psychotherapeutischen Liaisondiensten in allgemein medizinischen Stationen war als Konzepten die Rede.

Das Thema konnte in den zwei Stunden, die zur Verfügung standen, keineswegs ausdiskutiert werden. Es ging in erster Linie um grundlegende Konzepte und um Rahmen- und Existenzbedingungen für stationäre Psychotherapie. Inhaltliches, wie Behandlungskonzepte, Indikationsstellungen, Ziele für PatientInnen (Motivationsarbeit oder Strukturveränderung?) wurden in der Diskussion nur gestreift.

Zusammenfassend läßt sich sagen: es gibt großes fachliches Interesse an dem Thema. Es besteht

Bedarf an weiteren Einrichtungen. Für genauere Erörterungen von inhaltlichen und strukturellen Durchführungskonzepten, sowie deren Verwirklichung, ist noch viel Informationsarbeit und Diskussion erforderlich. Weitere Veranstaltungsreihen zum Thema Psychotherapie in Institutionen sind geplant.

Dr. Sylvia Wintersberger

PsychotherapeutInnen in Ausbildung

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In der letzten Beiratssitzung am 22. 6. 93 wurde beschlossen, einen Vertreter der PsychotherapeutInnen in Ausbildung als Auskunftsperson auf Dauer einzuladen. Dies bedeutet für die Zukunft, daß wir im wichtigsten Gremium für die Auslegung des Psychotherapiegesetzes, wenn schon kein Stimmrecht, so doch die Möglichkeit haben, an den Diskussionen teilzunehmen. Spätestens im Herbst soll eine Rahmenfassung der Übergangsbestimmung bis Ende 97 im Beirat beschlossen werden, an deren Ausarbeitung auch unser Vertreter beteiligt ist.

Noch eine Information zur ersten Übergangsregelung, die ja bekanntlich mit 30. 6. 93 endet. Alle Kolleginnen und Kollegen, die bis zum Datum eingereicht haben und nicht eingetragen wurden, können auch noch nach dem 30. 6. 93

Beeinspruchungen und Nachfragen beantworten. Falls dies zur Klärung ihrer Angelegenheiten führt, ist die Eintragung in die Psychotherapeutenliste zu den Bedingungen der ersten Übergangsfrist gewährleistet.

Ich möchte Sie/Euch auf die kürzlich von Dr. Bartuska ausgesandten Unterlagen zum Abschluß einer Berufshaftpflicht für PsychtherapeutInnen deutlich hinweisen. Diese gilt natürlich auch für "in Ausbildung" Stehende und ist für ÖBVP Mitglieder zum Preis von 480.- ÖS/a abzuschließen. Gerade für die Arbeit unter Supervision bedeutet dies einen wichtigen Schritt in Richtung rechtliche Unterstützung und Absicherung der therapeutischen Arbeit. Einen lieben Gruß und einen schönen, heißen, langen Sommer wünsche ich Ihnen/Euch

Dr. Wolfgang Wladika

Stellenangebot

SUCHE: EINGETRAGENE(N) PSYCHOTHERAPEUTIN

zur Mitarbeit in freier Praxis für ca. 10 Wochenstunden geblockt. Vorzugsweise Psychologin mit klinischer Erfahrung und zusätzlichem Interesse/Ausbildung für Kinderpsychotherapie.

Interessenten wenden sich bitte an:

Dr. Eva Mückstein
Badnerstr. 14
2540 Bad Vöslau

Tel. 02252/71560 oder 76842

Bericht von der 3. Tagung des EAP in Berlin

Wir aus Österreich waren ca. 20 Psychotherapeutinnen und stolz auf unser Psychotherapiegesetz. Wir haben etwas, das wir überall herzeigen können und andere zur Nachahmung anregt.

Die 3. Tagung des EAP war sehr gut besucht. Es kamen VertreterInnen aus Ungarn, Deutschland, Frankreich, Schweiz, Italien, England, Slowenien, Bulgarien, Rußland, Slowakei und Tschechien (insgesamt waren es ca. 85). Die meisten bestaunten unser Psychotherapiegesetz, beziehungsweise beneideten uns um unsere Situation. In Deutschland gibt es derzeit einen Gesetzesentwurf, der PsychotherapeutInnen gestattet, nach Zuweisung von ÄrztInnen psychotherapeutisch zu behandeln. In vielen Ländern ist Psychotherapie noch im institutionellen Stadium, d.h. noch sehr in der Nähe der Psychiatrie angesiedelt. Selten oder gar nicht gibt es in diesen Ländern freiberufliche PsychotherapeutInnen.

Es wurden Arbeitsgruppen eingerichtet, von denen einige bis zur nächsten Tagung im Juni 1994 in London weiterarbeiten werden. Die Themen waren u. a. Ethik, EG-Vorbereitung, Ausbildungsstandards, Flüchtlinge und Zeitschrift. Es wurden die verschiedenen Situationen verglichen und gemeinsame Ziele formuliert. Immer wieder

tauchte das angenehme Gefühl auf, wir aus Österreich haben etwas Wesentliches zur Situation in Europa beizutragen.

Im Juni 1995 wird die EAP-Tagung übrigens in Wien abgehalten. Zur Geschichte: Die ersten beiden waren in Budapest mit ca. 20 TeilnehmerInnen, heuer in Berlin waren es ca. 85, nächstes Jahr in London werden schon 300 - 400 erwartet.

Die Stimmung heuer war geprägt von politischem Engagement, Aufbruch an allen Ecken und überdies sehr kommunikativ. Dazu beigetragen hat auch der Rahmen, die hervorragende Versorgung in den Pausen und ganz besonders noch die Dinner- und Tanzveranstaltung: ein wahres Fest. Ein paar von uns haben noch zwei Tage Berlin besichtigt und so die ganze Tagung ausklingen lassen.

*DSA Ingrid Farag
2. Stv.Vors.*

Stellenangebot

Leopold-Franzens Universität Innsbruck

An der Spezialambulanz Eßstörungen der Univ.Klinik für Kinderheilkunde sind demnächst zu besetzen:

2 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen

im Rahmen eines FWF-Forschungsprojektes (Multicenterstudie Österreich-Ungarn-Tschechien-Polen: Transkulturelle Epidemiologie, Mitteleuropa, Kulturwandel, Eßstörungen, psychiatrische Störungen).
Befristet auf zunächst 2 Jahre; auch Halbtagsanstellung möglich.

Qualifikation: Studienabschluß Psychologie, Sozialwissenschaften oder Medizin; eventuell auch andere Studienrichtungen; Doktorat, eventuell auch Magister (siehe Ausschreibungsunterlagen).
Psychotherapeutische Ausbildung oder Erfahrung erwünscht.

Bewerbungsfrist: mit den üblichen Unterlagen bis 9. 7. 1993

Ausschreibungsunterlagen anfordern bei: Dr. G. Rathner, Spezialambulanz Eßstörungen, Univ.Klinik f. Kinderheilkunde, A-6020 Innsbruck, Fax 0512-504-3484

Hier ist Platz für Ihr Inserat,

und schon ab der nächsten Ausgabe
können Sie diese Gelegenheit nützen.

Wenn Sie Interesse an einer Einschaltung
haben, dann schreiben Sie an:

WLP-Nachrichten
Hr.Kabelka
Rosenbursenstr.8/3/7
1010 Wien

Sie erhalten dann eine aktuelle Anzeigenpreisliste
zugesandt.

Mitglieder erhalten für Eigeninserate 50% Ermäßigung

Stellenangebote erscheinen kostenlos

An:

DSA Ingrid Farag
Psychotherapeutin
Würthg. 4a
1190 Wien

Post scriptum

Werte Leserin , werter Leser!

Diese Ausgabe der WLP - Nachrichten ist die letzte vor der Sommerpause im August. Wir hoffen, Sie mit den enthaltenen Beiträgen auf dem letzten Stand der Dinge zu halten.

Sollten Sie noch nicht Mitglied unseres Berufsverbandes sein: Sie erhalten diese Ausgabe unserer Zeitung zur Information über unsere Tätigkeit mit dem vordergründigen Hintergrundgedanken, Ihnen einen Anstoß zu einem möglichen Beitritt zu liefern. Mehr darüber im Herbst.

Schon jetzt sei eine im Herbst stattfindende außerordentliche Generalversammlung vorangekündigt. Termin und Einladung folgen.

Die nächste Ausgabe der WLP - Nachrichten erscheint voraussichtlich im September. Beiträge und Leserbriefe können an die Redaktion gesandt werden.

Wir wünschen einen schönen Sommer

Walter Kabelka



Liebe Mitglieder,
das letzte WLP-Fest war im März 1992, also schon vor einer ganzen Ewigkeit. Da wir im Vorstand zwar gerne bei Sitzungen sitzen und diverse Veranstaltungen veranstalten, aber auch gerne Feste feiern... haben wir beschlossen, eines zu organisieren. Wir wollen essen, trinken, tanzen, tratschen, und vor allem viele Kolleginnen treffen. Die Idee entstand und wir schritten zur Tat. Wenn alles gelingt, was man sich in den Kopf gesetzt hat, gibt es auch Live-Musik mit Saxophonistin.

Samstag
2.10.1993
20 Uhr

WLP-Fest

Ich hoffe viele anzutreffen. Derweil allen einen schönen Sommer.

Ingrid Farag

Hotel Regina
Souterrain
Rooseveltpl.15
1090 Wien